

„Letzter Warnschuss Ukraine“

Dr. Manfred Kinner über Hackerangriffe



„Habt Angst und rechnet mit dem Schlimmsten“ – das ist keine Warnung vor den Folgen der Telematikinfrastruktur, sondern eine Botschaft, die sich Mitte Januar auf zahlreichen Websites der ukrainischen Regierung fand. Betroffen waren unter anderem das Außen-, das Bildungs- und bezeichnenderweise das Katastrophenschutzministerium. Auch der Internetauftritt des Kabinetts war vorübergehend nicht mehr erreichbar. Wer hinter den Angriffen steckt, ist unklar. Doch die ukrainische Regierung hat einen klaren Verdacht: „Es gibt eine lange Geschichte russischer Angriffe auf die Ukraine“, sagte eine Sprecherin.

Dieses Beispiel zeigt erneut: Daten sind nicht nur der Rohstoff des 21. Jahrhunderts, sie sind mittlerweile auch eine Waffe. Gerade die kritische Infrastruktur ist durch gezielte Hackerangriffe deutlich stärker gefährdet als durch Omikron. Kein Kernkraftwerk kommt heute ohne IT-Systeme aus, die mit dem Internet verbunden sind. Die Transeuropäischen Netze (TEN), die die Energieversorgung für fast 400 Millionen Einwohner sichern, kommunizieren ebenso online wie der Schienen- und Flugverkehr. Wenn es Cyber-Kriminellen gelingt, in diese Systeme einzudringen, könnten sich apokalyptische Szenen abspielen. Alle Experten sind sich darin einig, dass es keine hundertprozentige Sicherheit geben kann. Es ist nur eine Frage des Aufwands – dann kann man auch die stärkste Firewall knacken.

Dessen ungeachtet treibt die Gematik die Digitalisierung unseres Gesundheitswesens weiter voran. Die elektronische Patientenakte (ePA) kommt. Hochsensible Gesundheitsdaten werden zentral gespeichert und sind für alle Akteure im Gesundheitswesen einsehbar – vom Zahnarzt bis zum Apotheker. Abgesehen davon, dass auch in medizinischen Einrichtungen Menschen arbeiten, die die Schweigepflicht nicht verinnerlicht haben, ist die ePA geradezu ein Magnet für kriminelle Machenschaften. Informationen über chronische Erkrankungen sind bares Geld wert. Die Betroffenen sind zum einen erpress-

bar, insbesondere dann, wenn sie im öffentlichen Leben stehen. Zum anderen giert die Pharmaindustrie nach Daten zur Morbidität der Bevölkerung und zur Wirksamkeit von Medikamenten.

Es ist also nur eine Frage der Zeit, bis solche Daten gehackt und auf dem Schwarzmarkt angeboten werden. Das zeigt auch der Blick in andere Länder, wie Singapur oder Schweden, wo bereits Millionen von Datensätzen in unbefugte Hände gelangt sind. Die Hackerattacke in der Ukraine war der letzte Warnschuss an alle Digitalisierungsfanatiker.

Damit wir uns richtig verstehen: Die Zahnärzte sind definitiv keine Modernisierungsverweigerer. Wir setzen schon lange digitale Technik in unseren Praxen ein. Doch die Digitalisierung darf niemals ein Selbstzweck sein. Sie muss dem Menschen dienen und einen Mehrwert mit sich bringen. Und genau das ist bei der ePA nicht der Fall. Kein Behandler darf sich darauf verlassen, dass die Angaben in der ePA stimmen. Es besteht immer die Gefahr fehlerhafter Einträge oder der missbräuchlichen Verwendung der elektronischen Gesundheitskarte. Wenn ein Notfallmediziner bei einer Bluttransfusion im Vertrauen auf die ePA auf die Kreuzprobe verzichtet, kann das gefährliche Körperverletzung sein. Auch uns Zahnärzten wird die ePA eine gründliche Anamnese nicht ersparen. Hinzu

kommt, dass wir nur höchst selten auf Befunde aus der Humanmedizin zurückgreifen oder unsere Röntgenbilder an Dritte weitergeben. Es bleibt also dabei: Die Telematikinfrastruktur ist für uns mit hohem Aufwand, geringem Nutzen und für die Allgemeinheit mit erheblichen Risiken und Nebenwirkungen verbunden.

Wenn der Arzt Karl Lauterbach als Gesundheitsminister Profil gewinnen will, sollte er bei der TI schnellstmöglich einen Reset vollziehen und Pläne für eine sichere und sinnvolle Digitalisierung unseres Gesundheitswesens vorlegen.



Dr. Manfred Kinner ist innerhalb des Vorstands der KZVB für den Bereich IT zuständig.